

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

D' Mettnacht.*)

„Weihnachten kommt, Jakob“, sprach die Brunbäurin zu einem schmächtigen, ärmlich gekleideten Manne mit gutmütigem Gesichte, der die mitgebrachte Schwarzwälderuhr an ihrem Plaze neben der Küchentür aufhing, „na, Jakob, was habn wir heuer für a Mettn?“

Der Geiger-Hans-Jackl ist von Profession Uhrmacher, aus Neigung aber Astro- nom. Im „firmamentischen Meer“, wie er das Himmelsgewölbe nennt, kennt er sich aus wie kein zweiter, sowie er auch die verschiedenen Schliche und Launen der Planeten, die abwechselnd unsere Erde regieren, durch sorgfältige Beobachtung herausbekommen hat. Sein neuer, von ihm verfaßter Kalender mit einem dreizehnten Monat „Urbanus“ enthält genau alle Resultate seiner Forschungen, doch zaudert Jakob noch immer mit der Veröffentlichung desselben, weil er der Welt, wie er sagt, keinen Stoß geben will.

„Brunbäurin“, antwortete er jetzt, von dem Stuhle, auf dem er gestanden, heruntersteigend, „Brunbäurin, stockfinster wird heuer d' Mettn. Weißt, der Saturn regiert in dem Jahr' und der hat's gern finster.“

Das war vor einigen Wochen gewesen und wie nicht anders zu erwarten, mußte der Brunbauer, als er später einmal im Kalender nach den Mondesvierteln sah, dem Jackl recht geben, es stand eine finstere Mettnacht bevor. Selbstverständlich schreckte diese Aussicht niemand auf dem Brunbauernhose vor dem Besuche der Christmette zurück, im Gegenteile, besonders in den Augen der jüngeren Leute machte die das Gehen erschwerende Finsternis den mitternächtlichen Kirchgang nur um so interessanter, aber auch verdienstvoller. Der Hof des Brunbauer war drei Viertelstunden von der Kirche entfernt und der „Kirchsteig“ führte von der Berglehne, auf welcher das Gut stand, durch ein Wäldchen auf holprigen Wegen hernieder, um kurz vor dem Pfarrdorfe in die Gemeindeftraße einzumünden. War der Weg streckenweise bei Tag schon schwierig,

so noch mehr im Winter bei finsterner Nacht und die Prophezeiung, die der Ochsenknecht dem „Buben“ wiederholt gemacht hatte, daß er auf dem Heimwege von der Kirche fallen und so „die Mettn ausschütten“ werde, hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich. Der Dienstub aber lachte zu dieser Vorhersagung und rüstete sich wie die anderen am heiligen Abende zum Gang in die Mette.

Am heiligen Abende da gibt's bei den Bauern nicht viel zu essen, aber auch nicht viel zu arbeiten. Wie seit vielen Jahren und in allen Häusern üblich, waren auch beim Brunbauer zu Mittag Wasseruppe und Knödel mit gedörrten Zwetschen auf den Tisch gekommen und die Arbeit bestand in einem Ordnen und Aufräumen in dem Hause und um die Hofstatt herum. Ein Scheiterstoß, der umgefallen war, wurde wieder kunstgerecht geschlichtet, die „Spalten“ vom alten Gartenzaun, die noch in einem Haufen vor dem Hause lagen, wurden in die Holzhütte geschafft, der Bauer hantierte in Haus und Stall herum, während der Dienstub die Grät rein segte, kurz, es wurden Vorbereitungen getroffen, wie vor einem hohen Besuche. Und ein solcher stand ja auch bevor. Das Christkind wollte kommen heute Nacht und Segen und Gnade spenden dem Hause und seinen Bewohnern. Diese hatten nicht nur Haus und Hof, sondern auch ihre Herzen bereitet für das Jesuskind durch den Empfang der Sacramente im Advent nach dem Worte des heiligen Johannes: „Bereitet den Weg des Herrn.“

So traulich und erhebend feierlich zugleich ist es dem Menschen im ganzen Jahre nie zu Gemüt, wie am heiligen Abende. Auch in der Stube des Brunbauers war's nach dem Feierabende gar anheimelnd; im großen Kachelofen, der eine angenehme Wärme ausströmte, krachte und knisterte der „Wetterstod“, ein gewaltiger, knorriger Holzstrunk, der eigens für diese Nacht aufbewahrt worden war, und um den schweren Eichenstisch saßen die Cholden, dem Dienstuben lauschend, welcher aus der Hauspostille vorlas. Mancher, der Sonntags, wenn nach dem Essen das Evangelium gelesen wurde,

*) Aus dem sehr empfehlenswerten Büchlein „Floridus Blümlinger, Gucktafelnbilder“, Verlag Preßverein Linz; kart. S 1.—, geb. S 1:50.